



FRANKFURTER NUMISMATISCHE GESELLSCHAFT

Frankfurt am Main

Am 19. Juni 2024 sprach unser Mitglied Lutz Schöne aus Frankfurt über

„Die Entstehung der Mark Brandenburg und ihre Münzen“

Pribislaw Heinrich, Hevellerfürst auf der Brandenburg, begann um 1140 mit eigenen Münzprägungen. Da er kinderlos blieb, setzte er den Askanier Albrecht den Bären als seinen Erben ein. Als im Jahr 1150 der Erbfall eintrat und Albrecht die Brandenburg in Besitz nahm, konnte von einem geschlossenen Herrschaftsbereich „Mark Brandenburg“ noch nicht die Rede sein. Albrecht der Bär besaß umfangreiche Güter nordöstlich des Harzes, als Nordmarkgraf konnte er über wichtige Burgen in der heutigen Altmark verfügen und an der Oberhavel hatte er Herrschaftsrechte im Retschanen-Gebiet, vermutlich als Ergebnis des Wendenkreuzzuges 1147. Nun kam durch das Erbe noch das Havelland hinzu und sein Sohn Otto hatte früher schon die Zauche, ein Gebiet südlich der Havel zwischen Potsdam und Brandenburg, als Taufgeschenk vom Slawenfürsten erhalten. 1157 musste Albrecht der Bär noch einmal um die Brandenburg kämpfen. Jacza von Köpenick, ein Verwandter Pribislaws, hatte sich durch Bestechung in den Besitz der Burg gesetzt. Nach kurzer Belagerung übergab Jacza die Burg und zog sich nach Köpenick zurück, wo er bis zu seinem Tod 1176 unbehelligt herrschte und dort auch eigene Münzen prägen ließ.

Noch vor Beginn seiner Pilgerfahrt ins Heilige Land Anfang 1158 übergab Albrecht der Bär die Markgrafschaft an seinen Sohn Otto I. So ist es auch zu erklären, dass es von Albrecht fast keine Brandenburger Münzen gibt, sondern bis zum Tod 1170 überwiegend Brakteaten aus seinen anhaltinischen Besitzungen. Von Otto I. ist uns eine umfangreiche Serie Brandenburger Brakteaten überliefert.

Nach Entmachtung des sächsischen Herzogs Heinrichs des Löwen im Jahr 1180 wurden durch Kaiser Friedrich Barbarossa die Herrschaftsverhältnisse in Sachsen neu geregelt. Dabei wurden auch dem Brandenburger mehr Rechte zugestanden. Es kann kaum Zufall sein, dass kurz nach 1180 in Salzwedel und Stendal zwei neue Münzstätten eröffnet wurden. Während sich Stendal beim Münzen an dem in Brandenburg üblichen Gewicht orientierte, wurde in Salzwedel der Lübsche Münzfuß eingeführt. Der Handel von Salzwedel erfolgte eben überwiegend in Richtung Norden.

Nach Tod Ottos I. wurde sein ältester Sohn Otto II. Markgraf, der jüngere Heinrich wurde Graf von Gardelegen und deren viel jüngerer Halbbruder Albrecht wurde Graf von Arneburg. Albrecht kämpfte bald um einen größeren Teil am Familienerbe, ein Kampf der sich nach dem Tod Heinrichs von Gardelegen verschärfte. Als absehbar war, dass Otto II. ohne Erben bleiben würde, söhnten sich die Brüder im Jahr 1195 aus und Albrecht wurde als Erbe eingesetzt. Die Halbbrüder schenkten Ende des Jahres 1196 alle ihre Eigengüter der Magdeburger Kirche, um sie sofort als Lehen zurück zu erhalten. Dieser Schritt scheint unverständlich. Aber durch die Schenkung wurde dem Kaiser erschwert, sich in den Erbgang von Otto II. auf Albrecht II. einzumischen, wie es gerade in der Mark Meißen geschehen war! Außerdem wurden alle verschenkten Besitzungen aufgelistet – darunter befanden sich auch Reichburgen, die den Markgrafen in ihrer Funktion nur verliehen waren! Durch die Bestätigung der Schenkung durch Kaiser Heinrich VI. verzichtete dieser also faktisch auf viele Reichsrechte. Er tat dies wohl auch, um sich die Teilnahme der Brandenburger an seinem bevorstehenden Kreuzzug zu sichern. So hatte sich nun in der Mark Brandenburg ein zusammenhängender Besitzkomplex gebildet, der die Grundlage für den späteren Flächenstaat bildete.

Mit dem Herrschaftsantritt von Albrecht II. begann nach 1205 die Prägung zweiseitiger Dichtpfennige in Brandenburg und Stendal, Salzwedel blieb bei der Brakteatenprägung. Wie sich die vielen Brakteaten erklären lassen, die im 13. Jahrhundert geprägt wurden und die in der Forschung auch den Brandenburger Markgrafen zugeschrieben werden, ist noch ungeklärt.

Dem Vortrag von Lutz Schöne folgten 11 Mitglieder und Gäste der Gesellschaft.

Vorsitzender: Dr. Frank Berger

Geschäftsstelle: Frankfurter Numismatische Gesellschaft · Postfach 90 05 53 · 60445 Frankfurt am Main

Telefon 0176 / 576 80 326 · E-Mail fr_berger@gmx.de

Konto: Commerzbank · Sonderkonto FNG Reichel · IBAN DE37 5008 0000 0870 0333 02